

Der Aufstand in Karelien.

St. Petersburg, 28. November. (Pat.) Die lettische Presse teilt den Verlauf der Vorfälle, die dem Aufstand in Karelien vorangegangen sind und erklärt, daß der Aufstand durch die Gewalttätigkeit und Terror der Bolschewisten hervorgerufen wurde. Laut Informations- und Helsingfors und Petersburg befindet sich der ganze östliche Teil Kareliens, sowie das finnische Gouvernements in den Händen der Russen. In Zusammenhang mit dem Aufstand in Karelien wurde die Besetzung der Lebensmitteltransporte für die finnischen in Russland ernstlich bedroht. Es werden Vorbereitungen getroffen, um diese Transporte über Uman zu befördern. Die Sowjet-Behörden ernannten den kürzlich aus Konstantinopel nachhiesigen Paschanow zum Kommandanten der Armee, die zur Unterdrückung des Aufstandes bestimmt wurde. In Helsingfors wurde ein Hilfskomitee für Karelien gebildet.

St. Petersburg, 28. November. (Pat.) Laut Informations- und Helsingfors eingetroffen sind, teaten die Einwohner der Stadt Keel auf Seite der Russen über. Die Vertreter der bolschewistischen Behörden wurden ermordet. Die ankommende russische Regierung richtete an die Sowjetregierung eine Note, in der die sofortige Räumung Kareliens durch die Sowjetregierungen verlangt wird, alsdann soll eine Abstimmung der Bevölkerung in Sachen der finnischen Zugehörigkeit und der Einberufung einer Konstante in Karelien stattfinden.

Ein neuer Völker-Bund.

Wien, 28. November. (Pat.) Die Neue Presse meldet aus Washington, der Plan Hughes über die Bildung eines Völkerbundes beruht im Allgemeinen auf der Vereinigung aller Völker zu einer freien Organisation, die indessen nicht berechtigt wäre in die Souveränitätsrechte eines der Staaten einzugreifen.

Die Kriegsschulden Europas in Mexiko.

Paris, 28. November. (Pat.) Meldungen aus New-York zufolge wären die Vereinigten Staaten für den Fall eines Bestehens der Finanzkonferenz bereit, auf die Hälfte ihrer Ansprüche an Europa zu verzichten, wenn auch England das selbe tun würde.

Eine neue Abrüstungskonferenz.

Washington, 27. November. (Pat.) In einem Interview mit dem Vertreter des „Assoc Press“ erklärte Woodrow Wilson, er schließe sich dem Proekt der Abrüstungskonferenz an, welche die Regelung der großen Weltprobleme an.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Paris, 22. November. Der Kolbenzer Verleitetatter des „New-York Herald“ meldet: In den letzten Tagen trafen Befehle von amerikanischen Kriegskontingente ein, daß bis zum Monat März mehr als die Hälfte der Besatzungssarmee nach Hause zurück-zugehen habe. Die erste Abteilung von 400 Mann wird nächsten Sonnabend von Antwerpen abgehen. Eine Woche später werden wieder 800 Mann zurück-zehren. Im Monat Dezember werden weitere Transporte von je 400 Mann Europa verlassen. Die ersten Soldaten, die nach Hause geschickt werden, sind diejenigen, deren Engagement zu Ende gehen. Sie werden so früh in den Vereinigten Staaten einreisen, daß ihre Dienstzeit nicht verlängert zu werden braucht. Denjenigen, die es wünschen, in Koblenz zurückzubleiben, wird dies unter der Bedingung gestattet, daß sie dann als letzte den Rhein verlassen müssen. 188 Offiziere werden ebenfalls nach Hause geschickt.

Der amerikanische Vorkämpfer in Paris, Grey, empfing gestern zum ersten Male den österreichischen Gesandten, Baron Gichhoff. Ende dieser Woche wird er den deutschen Vorkämpfer Dr. Mayer empfangen. Damit ist die Wiederherstellung näherer Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Vorkämpfer hergestellt.

London, 28. November. (Pat.) Die „Daily News“ berichtet aus Koblenz: Freitag nachmittags reiste der erste Transport amerikanischer Truppen aus dem Rheinlande nach den Vereinigten Staaten ab. Die Abteilung bestand aus 710 Soldaten.

Italienisch-französischer Konflikt

Rom, 27. November. (Pat.) Das Vas. Eine Gruppe Studenten versuchte vergeblich im Manifestationszuge vor das französische Konsulat zu gelangen. Die Studenten fertigten eine angeblich französische Fahne an und verbrannten diese ostentativ. Die Karalliniers griffen die Studenten an und sprengten sie auseinander. Bei dem Zusammenstoß wurden 3 Studenten verletzt. Die Polizei sprengte auch eine Gruppe Studenten auseinander, die sich nach der französischen Botschaft begeben wollte.

Rom, 28. November. (Pat.) In einigen italienischen Städten fanden Studenten-Demonstrationen gegen Frankreich statt. In Turin wurde das französische Konsulat demoliert, die Dokumente und Möbel wurden vernichtet, der Konsul wurde mißhandelt. In Neapel ver-

brannte ein Volkshaus eine französische Fahne. In Genua vernichteten Razzisten das Konsulat zu demolierten. Die ganze Presse bespricht in scharfer Form die Washingtoner Zwischenfälle. Infolge zahlreicher Interpellationen gab der Minister des Innern Gallarini im Parlament ab, die jedoch die öffentliche Meinung nicht veränderten.

Paris, 27. November. (Pat.) Die französische Presse kommentiert die letzten Vorfälle in Turin in einem äußerst ruhigen Ton. Sie weist die ganze Verantwortung auf die deutsche Propaganda, die bemüht ist, Italien gegen Frankreich aufzuheizen. „Daily Telegraph“ berichtet, daß Verano auf der Washingtoner Konferenz sich angeblich über den unbekanntem italienischen Soldaten und überhaupt über die Tapferkeit der ganzen italienischen Armee in verächtlicher Weise geäußert habe. Das ist die Ursache des gegenwärtigen Konflikts. (Aum d. Rev.)

Berliner Brief.

Revolutionsfeier und Plünderungspolitik. — Hungerstreik und Parlamentärskandal. — Dreikönigsfeier — Reparationskommission und Instruktion.

Berlin, 28. November. (Eigenbericht.) Der November gilt in Deutschland seit der Revolution, wie am 9. November 1918 unüberwindlich als kritischer Monat, und in der Tat haben wir seitdem wenigstens in Berlin, Tage für Tage um diese Zeit irgend eine „Verewung“ größerer Art zu verzeichnen gehabt. Im vergangenen Jahr spielte sie sich in Gestalt eines Generalkrieges ab, verbunden mit den üblichen Katastrophen. Diesmal sah es beinahe so aus, als ob die Reichshauptstadt ohne revolutionäre Geburts- und Todesgeister davon kommen würde. Der Kellnerstreik war gerade beendet worden und bezeugte die Anspannung im Betätigungsbereich. Aber vom alten Brauch wird nicht gebrochen: jetzt haben wir die Revolutionsfeier.

In Berlin geht es zur Zeit wieder ungewöhnlich zu. Seit einigen Tagen sind die berühmten Plündererkolonnen am Werke, die am hellen Tage in Massen von Handen unerschrocken irgend einem Straßenviertel aufstehen und die Scherben der Schanzenliter einschlagen, diese andäckernd, ja, in einzelnen Fällen sogar ganze Häuser anzuzünden haben. Was die Schutzpolizei an Tagort erscheint, sind die Plünderer ganz einfach über alle Berge.

Immerhin ist es jetzt aber mit Hilfe verstärkter Sicherheitsmaßnahmen gelungen, die Plünderer einzudämmen. Bisher rekurrierten sich diese Störkräfte auf die nächtlich überwachenden Sanjäger, Verbrechergesindel, aber es sind so viele marode Burden und Frauen dabei, welche die willkommenen Gelegenheiten zu „billigen Einkäufen“ benutzen. Daß sich viel Widerstand an diesen Plünderern beteiligen, ist nicht sehr wahrscheinlich, denn einmal ist die Arbeitlosigkeit in Deutschland zur Zeit verhältnismäßig gering, und dann schließt die Arbeitslosenunterstützung vor der größten Not.

Anzweifelhaft aber ist, daß die Kommunisten die Vorkämpfer bei dieser Politik der Straße sind. Die „Rote Fahne“ hat bereits seit einigen Wochen zu „stärkender Politik“ aufgerufen und unter den bei den Plünderungen teilgenommenen befindet sich der Kommunistenführer Schumann. Die kommunistische Parteileitung hat sich bei ihrer Anweisung der Waffen zweier Wagnismittel bedient. Das eine ist die parlamentarische Ausübung des Hungerstreiks in Emden, das andere die überhandgenommene Terroraktion. Die Hungerstreikaktion ist allerdings etwas blamabel ausgefallen. Die Festsetzungen in Emden haben, die dort wegen der Beteiligung am Märzputsch inhaftiert sind, hatten wegen angeblich rechtsautoritärer Behandlung zu dem neuerdings populären gewordenen Protestmittel des Hungerstreiks gezwungen. Auf Verlangen der Kommunisten und Unabhängigen hatte der Reichstag einen Hungerstreik ausgesetzt, der jedoch feststellen mußte, daß die angebliche Misshandlung nicht existierte. Die Befragten selbst haben das zugestanden, und es stellt sich heraus, daß ein Teil von ihnen vielmehr durch Vernehmung mit Willkürmaßnahmen von den Genossen zum Hungerstreik gezwungen worden war. Die kommunistischen Anträge auf Haftentlassung und Amnestie wurden denn auch in präzisierender Landtage nach einer heftigen Parlamentärschlacht gegen die Stimmen dieser beiden Parteien tendenziös abgelehnt. Verlangte Parlamentärschlicht, bei der sich die Kommunisten nach Willkür ihrer Genossen auf der Straße vernehmen, hat jetzt den Anstoß zu einer Verhärterung der Verhältnisse gegeben, dahingehend, daß ein radikaler Abgeordneter bei 15 Sitzungen von der Verhandlung ausgeschlossen werden kann.

Wir saßen vorhin, daß das zweite Moment, worauf die Kommunisten ihre Agitation stützen, die furchtbare Terrorierung besonders des Lebensmittels sei. Diese ist ja zum Teil durch die Entwertung der Waleta bedingt, aber bei den sprunghaftem Preissteigerungen der letzten Wochen spielt doch der Lebensmittelmangel eine tragische Rolle, so daß die Reichsregierung jetzt über härtere Maßnahmen gegen die Preisverdreherin berät, die bereits beim Bandwirt einlegen und auf dem Wege über den Großhändler und die Hofhändler bis zum Detailisten lawnenartig aufschwelen.

Wegen das Hauptziel, nämlich das Sinken der Mark, sucht man seitlich bisher vergeblich nach einem Heilmittel. Die Reparationskommission hat Berlin verlassen, ohne daß, wie der Reichsanwalt im Steueranspruch auseinandersetzt, irgend eine Entlastung in bezug auf die Reparationszahlungen auch nur in Erwägung gezogen wurde, und auch die Verhandlungen mit der Industrie wegen des Solorezesses sind nach den Darlegungen Witth's noch immer in der Schwebe. Trotz aller Demotivs weilt Stimmes natürlich zu dem Zweck in London, um mit den englischen Bankkreisen Fühlung zu nehmen. Aber selbst wenn es mit Hilfe der Industriegarantie gelänge, eine langfristige Anleihe aufzunehmen, so würde das letzten Grades bloß

einen Aufschlag der Staatsanleihe bedeuten, die eben nur durch eine Revision des Reparationsbittens durchgesetzt werden könnte. Man ist sich aber in Deutschland darüber klar, daß ein Aufschneiden dieser Frage nicht vor dem Abschluß der Washingtoner Konferenz in Frage kommt und ganz von deren Ausgang abhängt.

Der Mörder Erzbergers.

Berlin, 28. November. Nach einem Bericht, den der „Dresdener Anzeiger“ veröffentlicht, meldete sich gestern Nacht aus dem Bahnhof in Dresden ein sein gekleideter Herr auf der Polizeiwache und erklärte, er sei Tilgaff, der Mörder Erzbergers. Er bitte, ihn der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Nach Mitteilung des Dresdener Polizei soll das Neufere des Herrn durchaus mit dem Signalement Tilgaffens übereinstimmen, so daß die Polizei keinen Zweifel daran hegt, daß es sich wirklich um Tilgaff handelt. Nähere Mitteilungen darüber liegen in Berlin noch nicht vor.

Die englisch-irischen Verhandlungen.

Leatfield 28. November. (Pat.) Lord Balfour, der zurzeit bei den Verhandlungen mit Irland die entscheidende Rolle spielt, ist bedeutend weiter gegangen, als dies in seiner offiziellen Kommunikation vorhergesehen war. In allgemeinen ist das Irland angebotene System dem Kanadischen ähnlich. Von maßgebender Seite würden Irland grundsätzlich zugestimmte gemacht.

Zur bevorstehenden Abdankung des Mikados.

In einigen Tagen wird die kaiserliche Familie eine Beratung zur Abdankung des Mikados abhalten.



Zur bevorstehenden Abdankung des Mikados.

frage abhalten, da infolge des Gesundheitszustandes des Mikados die Möglichkeit unumgänglich notwendig geworden zu sein scheint. Es ist also in Kürze mit der Abdankung des Mikados zu rechnen.

Die Verhandlungen über die „Danina“ in der Sejnonmiffra.

Bester erledigte die Finanzbudgetkommission in ausführlicher Diskussion in 2. und 3. Sitzung den Gegenstand über das Reichsgesetz (Danina) angefangen von Art. 52 bis zu Ende, mit Ausnahme des Art. 53, der den Verlust von Grundstücken zur Deckung der „Danina“ behandelt. Die Besetzung des Staatsbankrotts der Regierung und den Anträgen der Kommission nachher wurde ein Unterschied gewahrt, den die Abg. Dietrich (Breslauer), Wierzycki (Mieseritz), Wl. Gabszt, Pechota, Pomiatowski und Sołowski angehören werden.

Der Unterredschiff wurde zur endgültigen Redigierung des statuten Artikel ernannt. Sollte es in dieser Sitzung zu keiner Einigung kommen, dann wird der Art. 52 der Kommission zur Vornahme einer Abstimmung zurückgeschickt werden.

Die protestieren entschieden.

Der seit mehr als einem Jahre in Boly wende Priester Gogolewski hat sich mit der Einmündungsdirektor des Bolyer Gymnasiums am 21. November 1.3. in der heil. Stanislaw Kirche eine Rede gehalten, die in den Kreisen der dem Gogolewski hinhinnehmenden Deutschen allgemeine Empörung hervorgerufen hat. Von ihr geht folgendes hervor: In dieser Angelegenheit folgende Stellen zu:

Mit tiefem Schmerz und Entrüstung zugleich vernahmen wir Katholiken die heilige Nation die schändliche Hezrede eines sorglosen und verblendeten Nationalfanatikers bei der Einweihungsfeier des Bolyer Schulkollegiums. Es ist für uns ein so schweres Verbrechen, da dieser Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte geliehen ist. Wer das hätte —, der verzeihe es wohl!

Sollte man so etwas für möglich halten im zwanzigsten Jahrhundert nach den furchtbaren Katastrophen und Tragödien des Weltkrieges, nach solchen staatlichen Gesühnungen und Umwälzungen! In einer Zeit, wo die Nation, die die Freiheit, die Einheit und die Brüderlichkeit zu erlangen sucht, zu einer Zeit, wo Gottes Heimgängen alle zur Befähigung führen und auf den Weg der Wahrheit, Einheit und Brüderlichkeit zurückzuführen sollen, um als eine einzige Gottesfamilie im friedlichen Wettbewerb der Nationen den göttlichen Willen zu erfüllen und

Dr. med. W. POLAKOWSKI
Frauenarzt und Geburtshelfer
ist zurückgekehrt und empfängt zwischen
4-6 Al. Kosciuszki N. 58.

Christ-Bäume
an Händler abzugeben
R. SAUBER
Sokolki arzew Ruda-Pabianice

gleichlich auch das große Werk der menschlichen Kultur zu fördern. In einer Zeit, wo alle Völker so gebieterisch Freiheit und Gerechtigkeit verlangen, nach Frieden und Ruhe so heiß sich sehnen, wo es ein Priester im Weisse eines Bischofs und mehrere gelieblichen Würdenträger, ein Diener Christi, der allen alles sein muß, einen ungelieblichen Vandalen und Massenkampf heranzuführen!

Im Namen der katholischen Kirche, die in den nationalen und universellen, seinen Ansehen des Landes, der Person und Nation im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit, im Namen der gesamten katholischen Bevölkerung der Welt, in ganz Polen erheben wir entschieden Protest gegen die unchristliche und unethische Ausbeutung vom 21. November im Hause des Herrn, das nach Christi Willen ein Haus des Gebets ist, aber kein Kampfplatz für ungeliebliche Nationalpolitik.

Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß die bischöfliche Autorität solchen unchristlichen unethischen Auswüchsen Einhalt gebieten wird, um die Ehre und das Ansehen der katholischen Kirche zu wahren, die nur Liebe, Friede und Einheit sucht.

Hilf und Leid hat die Menschheit gekostet und in namenloses Elend gestürzt. Die Liebe muß sie wieder vereinen und beklunden, und zwar jene Liebe, die aus Christus kam, die dem größten Sozialpolitiker aller Zeiten, dem Heiligsten und Gerechtesten, dem die Tugend das Recht geben. Christliche Liebe aber umfaßt alle Menschen, ruft alle zum Guten, zur Gütigkeit, zur Gerechtigkeit. Christliche Liebe kennt keinen Unterschied des Standes, der Nationalität, des Geschlechtes. Christliche Liebe bietet allen ihre liebendsten Opfer an. Christliche Liebe sucht die Armen und sucht den Weg für die soziale Not der Zeit. Diese Liebe sollen wir uns erwerben, diese Liebe sollen die Geistlichen predigen, sie sollen ja lebendige Wärmeherde dieser Heilandeliebe sein. Beweise die Liebe ist das erste Merkmal der wahren Barmherzigkeit Jesu, was für die Diener des Mikados. Ein Priester ohne die allumfassende Nächstenliebe im Sinne Christi — ist eine lebende Karikatur, ein totes Tier, eine klingende Schelle, ein Verleumdung an der Sache des göttlichen Heilandes, ein Verleumdung, der nicht die Scharte, sondern sich weinet, der das Seinige sucht, aber nicht das, was Christ ist. Vor solchen Patrioten und Volksgegnern soll Gott uns schützen!

Die Liebe ist der Lohn für die Gegenwart und die Hoffnung für die Zukunft. Liebe entwirft und die hoffenden Geister. Mit Liebe hat die Kirche die Welt überwunden. Mit Liebe werden auch wir leben in unserer modernen Zeit.

Es gibt so vielen Kummer, so viel Leid. Es gibt so viel zu sorgen und zu beklunden, zu schmerzen, anzuerkennen, was gerettet. Im Geist der Liebe soll's geschehen. Denn ihm kann niemand widerstehen.

Das ist die Lösung der deutschen Katholiken von Boly, daß man auch die Lösung unserer polnischen Glaubensgenossen sein, wollen sie überhaupt als Christen noch gelten. Unser Streben ist mit jedemman Frieden zu haben, soviel an uns liegt. Wir stehen auf polnischen Boden. Hier ist unsere Heimat seit Jahrhunderten. Wir haben in einer langen Reihe von Jahren mit dem bewährten und geliebtesten polnischen Volk den Kampf der Eiden um zur Höhe geleitet, um wollen wir auch die Freiheit genießen. Freiheit ist das unumgängliche Eigenum aller Völker und Nationen.

Wir Deutschen katholischer Konfession wollen keine Bürger der polnischen demokratischen Republik sein, wollen wir nicht polnisch werden, aber auch deutsch. Wenn am 21. November das Signal zur Polarisierung von Kirche und Staat gegeben wurde, so werden wir unwillkürlich in die Kampfreihe einreten, um unsere Mutterprophet, unsere Sitten, unsere Charaktere und unsere nationale Eigenart, dieses heilige Geistes der Nation, zu schützen und zu wahren.

Gerade wie bei den Polen Nation und Religion verwaht sind, hängen auch bei uns Deutschen Sprache und Religion aufs innigste zusammen. In der deutschen Sprache haben wir gelernt, in dieser Sprache ist Gottes Wort zu uns gekommen, in ihr wollen wir auch fürderhin mit Gott und der Kirche verkehren. In ihr haben wir unsere Religion erhalten, in ihr leben wir sie am liebsten — in dieser Sprache soll sie sich auch bei unsere Kinder erben. Darum vergessen wir nicht und schämen wir uns nicht unserer Mutterprophet. Mit Stolz können wir uns zu der deutschen Nation zählen, mit Stolz auf die katholischen Deutschlands haben, die unsterblich sind und auf allen Gebieten der profanen und kirchlichen Wissenschaft und Kunst hervorragendes geleistet und immer noch leisten. Von den deutschen Geistesgenossen gehören wir nicht und unbedingt eine polnische Nationalfanatiker. In allen Kirchen reden die Orgel laut von den deutschen Tonschwestern, sitzen die Chöre fast ausschließlich laider kompositen deutschen Kirchenmusik. In der Vollmacht des gebildeten Volkes findet man überall, besonders bei Geistlichen, zahlreiche deutsche Werke, teils im Original, teils in der Übersetzung.

Sapientibus sat! Mit der Dummheit kämpfen die Dummern nicht, sagt ein deutscher Dichter. Ein Kulturvolk, wie das deutsche, das zum Vorne der Wissenschaft für die ganze Welt geworden ist,

